

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst (sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsnachrichten 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 237.

Dresden, Dienstag den 13. Oktober 1914.

25. Jahrg.

## Eine Schlacht bei Gent.

Wenn auch mit dem Fall von Antwerpen die Hauptarbeit auf dem belgischen Kriegsschauplatz getan ist, so werden vermutlich doch noch heftige Kämpfe im westlichen Belgien ausgefochten werden. Es wird sich nicht bloß darum handeln, die Reste der Antwerpener Besatzung, die nach Ostende entkommen sind, zu überwinden. Die Engländer werden vielmehr alles aufbieten, um den Deutschen den Weg nach Ostende, Dünkirchen, Calais zu verlegen.

Nach Amsterdamer Meldungen haben die Engländer in Ostende neue Marinekruppen gelandet. Auch französische Marinesoldaten sollen bis nach Gent vorgeschoben sein. Dieser englische und französische Zuzug vereinigt sich mit den aus Antwerpen entkommenen Truppenteilen.

Aus Rotterdam wird gemeldet, daß Gent am Montag von den Deutschen besetzt wurde. Die Engländer haben sich nach Gelechten bei Quatrecht und Nele auf Zeebrugge zurückgezogen. Schon sollen auch deutsche Kavalleriepatrouillen nahe bei Dymude, südlich von Ostende, angelangt sein.

Im übrigen sind deutsche Truppenabteilungen eifrig am Werke, um die verstreuten belgischen Soldaten an der holländischen Grenze entweder abzufangen oder zum Uebergang auf holländisches Gebiet zu nötigen.

Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt

abgewiesen. Sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze. In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangsversuch über die Weichsel südlich Zwengorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert.

## Seegefecht in der Ostsee. — Ein russischer Panzerkreuzer zerstört.

Berlin (amtlich), 13. Oktober 1914. (W. I. V.) Ein russischer Panzerkreuzer der Bajantasse ist am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden.

Berlin (nichtamtlich), 13. Oktober. (W. I. V.) Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische Telegraphenagentur zu dem amtlich gemeldeten Untergang des Panzerkreuzers folgende Nachricht:

Am 11. Oktober, 2 Uhr nachmittags russischer Zeit, griffen feindliche Unterseeboote unsere Kreuzer Bajan und Pallada, die in der Ostsee auf Vorposten waren, an. Obwohl leichte Kreuzer sofort ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboote, Torpedos gegen Pallada abzuschießen. Auf diesem entstand eine Explosion und der Kreuzer versank mit seiner ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.

Pallada und Bajan sind 1906/07 gebaut. Sie sind 135 Meter lang, 17,5 Meter breit. Ihr Displacement beträgt 7800 Tonnen. Geschwindigkeit 21 Knoten. Je 568 Mann Besatzung.

## Die Lage im Westen — Die deutschen Schiffe unzerstört im Antwerpener Hafen — Fortschritte im Osten.

(W. I. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 13. Oktober, vorm. Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonner Walde finden andauernd erbiterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts.

Die Franzosen leisten hartnäckigsten Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumfanzeln und haben neben etageweise angelegten Schützengraben, starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet. Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Woivre-Ebene sind unwahr. Nach Gefangenen-Aussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen worden und mehrere Forts von Metz bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort fechtenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Etain ist nach wie vor in unserem Besitze. Die heftigen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland entwaffneten ist auf annähernd 28000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering; die Schleusen und Fähranlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich vier englische, zwei belgische, ein französischer, ein dänischer, 32 deutsche und zwei österreichische Dampfer sowie zwei deutsche

## Mißerfolg der Russen in Ostpreußen. — Rückzug in Galizien.

Die Rückwärtsbewegung der Russen sowohl in Galizien als auch nördlich der Weichsel dauert unvermindert an. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen sind den zurückweichenden Russen unausgesetzt auf den Fersen. Bis an die Saranlinie ist Galizien wieder vom Feinde frei. Die Verfolgung des Feindes wird aufs energischste durchgeführt. In vielen Städten, wo noch vor einigen Tagen sich russische Besatzungen und von russischen Generalen eingeleitete Verwaltungen breit machten, amtierten wieder die österreichischen Landesbehörden, deren erste Aufgabe es ist, die Schienen der russischen Besatzung wieder gut zu machen. Die von den Russen zerstörten Telegraphen, Brücken und Bahnhöfe sind wieder hergestellt worden. Der Bahnverkehr funktioniert wieder. Im großen und ganzen haben die Russen nicht sonderlich arg gehaust. Die Behörden berichten, daß selbst die Stofaken, abgesehen von den Schäden ihrer Unsauberkeit, sich menschlich aufführen. In russischen Polen wurden Verhufe der Russen, die Weichsel zu überschreiten, abgewiesen.

Die Russen machen für ihre Misserfolge das schlechte Wetter, die Cholera und die Schwierigkeiten des Munitionsersatzes verantwortlich. Sie geben zu, daß die Deutschen ihre Positionen in Ostpreußen halten, daß also der neue russische Angriff abgewiesen ist. So heißt es in einem Bericht des russischen Generalstabes: „An der preussischen Front ist die Lage unverändert. Die Deutschen benutzen ihre Eisenbahnwege, um die Positionen zu halten, die sie an der Grenze einnehmen, indem sie Truppen von einem Platze zum andern bringen.“

Der bisherige Oberkommandierende der österreichischen Armee, Ritter v. Ruffenberg, ist nach einer Wiener Meldung aus Gesundheitsgründen in den Stand der Ueber-



gehlichen verweist worden. In einem Handschreiben behält sich der Kaiser die Wiederverwendung des Generals vor.